

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 6 (1901-1902)
Heft: 7

Rubrik: Abstinenten-Ecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

büssen wird. Wie will ich mich dann eurer Qual erfreuen! Dir aber thäte harte Zucht not. Besässe ich die Macht, noch heute führte ich des heiligen Columban strenge Ordnung ein: Zweihundert Geiselhiebe dem, der sich erkühnt, mit einem Weibe zu sprechen, oder umgekehrt, dem Weibe, das sich erdreistet, das Wort an einen Mann zu richten.“ — In diesem Augenblicke riss Eremwulf die Thüre auf. Was wollte er thun? Hinüber stürmen? Mit Gewalt die Gefangene befreien? Doch schon hielt ihn sein Genosse, der sein Gebaren beobachtet, am Arme fest:

„Wohin mein Bruder?“ fragte er süsslich: „Wäre es nicht besser, du überliessest dem Kloster die Bestrafung dieses Heidengeschöpfs? Auch mir empört sich das Blut in den Adern beim Anhören aller dieser Lästereien, und ich beklage die arme Ordensschwester, die diese verderbte Kreatur Tag für Tag ertragen muss — aber —“ er konnte nicht vollenden, sein heissblütiger Gefährte schüttelte seine Hand ungestüm ab und mass die schwächliche Gestalt mit seltsamem Blicke: „So thust du das?“ und plötzlich fühlte Hathumar sich derb geschüttelt, und wer weiss, was noch geschehen, wäre nicht in diesem Augenblicke Bonifacius aus dem Dunkel der Halle über die Schwelle getreten. Langsam senkte der Heisssporn vor dem ernstesten und doch so unendlich liebevollen Blick des Apostels sein Auge. „Hast du gehört?“ fragte er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Abstinenten-Ecke.

In den letzten Jahren hörte man überall viel von den Landerziehungsheimen reden, die nach dem Muster desjenigen von Dr. Reddie in Abbotsholme an verschiedenen Orten entstanden sind. In Deutschland ist es Dr. Lietz, der in Ilsenburg und Haubinda ähnliche Institute gründete; auch in Frankreich gewannen die neuen Anschauungen Boden durch die Schule von H. Demolins bei Verneuil, und jetzt geht die Saat auch in der Schweiz auf, indem die Herren Frei und Zuberbühler in Glarisegg eine solche Schule eröffnen. Es ist erfreulich, zu konstatieren, dass „die Schulen der Zukunft“, wie diese Landerziehungsheime wohl mit Recht genannt werden, sämtlich auf dem Boden der Totalabstinenz stehen. Mögen die andern Schulen bald diesem Beispiel folgen! G. Z.

Sprechsaal.

Otto Schröder: Vom papiernen Stil. Fünfte durchgesehene Auflage. Bei Teubner, Leipzig.

Mich freuen zumeist die fünf Auflagen dieses frischen und geistvollen Buches! Sie bedeuten einen wackeren Vorstoss gegen den Feind, den „grossen papiernen“. *Derselbe* ist wahrlich kein Hirngespinnst; selbst die Franzosen, die so sorgfältig über der Sprache wachen, „kriechen schon zu Papiere, und sprechen, wie geschrieben steht.“ Wir alle sind vom papiernen Stil angeseucht; er ist schuld, wenn wir so oft schwanken zwischen einer gut deutschen und einer gut papiernen Wendung! Lese ich die Schrift des Direktors, Professors und Doktors — oder des Direktor, Professor, Doktor? Sage ich besser: nicht nur jung, sondern auch alt, — sowohl jung als auch alt, — oder am Ende, jung und alt? Ist „derjenige, welcher“ eine elegante Redensart oder ein papierner Unfug?